



Dr. Rolf Martin Schmitz
Vorstandsvorsitzender der RWE AG
Hauptversammlung

Essen, 28. April 2021

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
liebe Freunde und Gäste,

herzlich willkommen zur RWE-Hauptversammlung – auch im
Namen meiner Vorstandskollegen
Markus Krebber, Nanna Seeger und Michael Müller.

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,

Ihre Gesundheit und die unserer Gäste und Beschäftigten genießt
absoluten Vorrang.

Deshalb sehen wir uns heute erneut über den Bildschirm. Ich hätte
es mir für meine letzte Hauptversammlung auch anders
gewünscht. Aber es ist aktuell unumgänglich, wenn man
verantwortungsvoll handeln will.

In dieser unruhigen Zeit sorgen sich viele Menschen vor dem Virus
oder dessen Folgen. Und es ist gut, dass sie sich um eines nicht
sorgen müssen: eine jederzeit sichere Stromversorgung. Dafür
darf ich in ihrem Namen sicherlich allen unseren Beschäftigten ein
großes Lob zollen und Danke sagen.

Inzwischen sehen wir das Licht am Ende des Tunnels. Und noch
wichtiger: Wir kommen ihm näher. Impfen ist der Weg raus aus der
Krise.



Vor einem Jahr konnten wir nur davon träumen. Was die Forscher auch und gerade in Deutschland bei der Entwicklung in kürzester Zeit geleistet haben, ist großartig.

Selbstverständlich wird RWE beim Impfen dabei sein, sobald Betriebsärzte in die Impfkampagne einbezogen werden. Unsere medizinische Abteilung hat große Erfahrung durch die jährlichen Gripeschutzimpfungen. Wir sind an unseren Standorten vorbereitet, sofort loszulegen, wenn Impfstoff da ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

2020, das war ein Jahr der besonderen Umstände. Und ein Jahr, das für RWE ausgezeichnet verlief.

Ich stehe hier in Essen, mit einem wunderbaren Blick über unseren neuen RWE Campus. Vor einem Jahr haben wir ihn bezogen. Und hier finden wir die besten Voraussetzungen, für vertrauensvolle und schnelle Zusammenarbeit, in Verbindung mit der Digitalisierung unserer Arbeitswelt.

Die Entwicklung unseres Campus, von der Baustelle bis zum modernen Komplex in sehr kurzer Zeit, ist sinnbildlich für die hervorragende Entwicklung, die RWE in den letzten Jahren genommen hat.

Wir haben die Herausforderungen der Transaktion mit E.ON, eine der größten in der deutschen Industriegeschichte, sehr gut bewältigt.

Heute gehören wir international zu den führenden Unternehmen im Bereich Erneuerbarer Energien. Und stehen natürlich zu unserer Verantwortung für den geordneten Ausstieg aus Kernenergie und Kohle.



Lassen Sie uns das im Detail betrachten, anhand der Zahlen für das vergangene Jahr:

Wir haben unsere Prognose übertroffen – und zwar deutlich.

- Das bereinigte EBITDA lag bei 3,2 Milliarden Euro. Damit ist es um rund 7 Prozent gegenüber dem Pro-Forma-Ergebnis des Vorjahres gewachsen. Für 2021 erwarten wir zwischen 2,65 und 3,05 Milliarden Euro.
- Beim bereinigten Nettoergebnis erreichten wir 1,2 Milliarden Euro. 2021 liegt unser Ziel bei 0,75 bis 1,1 Milliarden Euro.

Die Performance unseres Energiehandels ragt heraus. Hier lag das Ergebnis klar oberhalb des prognostizierten Korridors. Das war wirklich große Klasse.

Richtig gut war 2020 auch unser Ergebnis bei Offshore-Windkraft. Es stieg um 11 Prozent.

Onshore Wind/Solar hat sich ebenfalls gut entwickelt. Mit einem Zuwachs von 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Viele deutsche Medien haben Anfang des Jahres über den extremen Kälteeinbruch in Texas berichtet. Die für die Region vollkommen unüblichen kalten Temperaturen in Verbindung mit Eisregen führten über alle Technologien hinweg zu erheblichen Ausfällen in der Stromerzeugung. Unsere Onshore-Windparks waren ebenfalls betroffen. Das laufende Jahr werden wir in diesem Segment daher unter dem Vorjahr abschließen.

Bei Wasser/Biomasse/Gas lagen wir 2020 erwartungsgemäß leicht unter 2019. Damals profitierten wir insbesondere von der Einmalzahlung aus der Wiedereinsetzung des britischen Kapazitätsmarktes.



Im Segment Kohle/Kernenergie haben wir im vergangenen Jahr über 60 Prozent mehr erwirtschaftet als 2019. Das lag insbesondere an höheren, auf Termin abgesicherten Großhandelspreisen. Diese Verbesserung hatten wir erwartet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Finanzlage des RWE-Konzerns hat sich weiter verbessert – dank stark gestiegener Einnahmen aus dem operativen Geschäft.

Und dank unserer Kapitalerhöhung in Höhe von rund 2 Milliarden Euro. Sie war 3-fach überzeichnet. Das zeigt, wie hoch das Vertrauen in RWE ist.

Unsere Nettoschulden betragen zum Jahresende 4,4 Milliarden Euro. Unser Verschuldungsfaktor liegt bei 1,7 - gemessen am Verhältnis Nettoschulden zum bereinigten EBITDA des Kerngeschäfts. Unser Ziel ist es, das Dreifache des bereinigten EBITDAs nicht zu überschreiten. Wir liegen also deutlich im grünen Bereich.

Erneut verbessert hat sich auch unsere Eigenkapitalquote. Ende 2020 lag sie bei komfortablen 29 Prozent.

Die hervorragende Finanzlage erlaubt es uns, weiter kräftig zu investieren. Das tun wir, und zwar nahezu ausschließlich in „grüne Energie“.

2020 waren es rund 1,9 Milliarden Euro in Windkraft- und Solaranlagen. 84 Prozent unserer Investitionen erfüllen die von der EU-Kommission aufgestellten Taxonomie-Kriterien für ökologisch nachhaltige Investitionen.

Der Anteil solch nachhaltiger Investitionen an den gesamten Sachinvestitionen spielt auch für unsere syndizierte Kreditlinie eine zentrale Rolle. Er ist eins von drei Merkmalen sehr konkreter Nachhaltigkeitskriterien, die wir erstmals und auf unsere Initiative mit den Banken für einen Teil der Kreditlinie vereinbart haben.



Daneben gehören feste Ziele bei der CO₂-Reduktion und der Anteil der Erneuerbaren Energien an unserer Gesamtkapazität dazu.

Das zeigt: Wir arbeiten intensiv daran, RWE immer nachhaltiger zu machen. Wir halten, was wir versprechen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Aktionärinnen und Aktionäre,

kürzlich haben die beiden Ratingagenturen Moody's und Fitch unser Rating hochgestuft.

Moody's hat das Langfrustrating von Baa3 auf Baa2 mit stabilem Ausblick angehoben. Für die nachrangigen Hybridkapitalanleihen und das kurzfristige Rating hat sich unsere Bewertung ebenfalls verbessert.

Auch Fitch hat die langfristige Kreditwürdigkeit von RWE um eine Stufe auf BBB+ mit stabilem Ausblick angehoben. Die kurzfristige Bonität und das für die nachrangigen Hybridanleihen relevante Rating wurden gleichfalls erhöht.

Diese positiven Bewertungen sind ein weiterer Beleg dafür, dass die strategische Neuausrichtung von RWE honoriert wird.

Es spiegelt sich – das wird Sie besonders freuen – im Aktienkurs wider. Er hat sich kontinuierlich gut entwickelt. 2020 gehörte RWE abermals zur Spitzengruppe im DAX. Nach 2017, 2018 und 2019.

Der Unternehmenswert wächst. Von dieser positiven Entwicklung sollen Sie als Anteilseigner profitieren.

2019 lag die Dividende bei 80 Euro-Cent je Aktie. Für 2020 schlagen Ihnen Vorstand und Aufsichtsrat eine Erhöhung auf 85 Euro-Cent je Aktie vor.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.



Aus Sicht des Vorstands soll sich die Entwicklung 2021 fortsetzen. Mit einem Anstieg der geplanten Dividende auf dann 90 Euro-Cent je Aktie.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

RWE setzt weiter auf ein werthaltiges Wachstum ihres Portfolios. Um unser Ziel von mehr als 13 Gigawatt Wind- und Solarkapazitäten bis 2022 zu erreichen, nehmen wir viel Geld in die Hand. Zwischen 2020 und 2022 insgesamt 5 Milliarden Euro netto. Davon investieren wir 1 Milliarde Euro in Deutschland.

2020 haben wir insgesamt rund 800 Megawatt neue Windkraft- und Solarkapazität in Betrieb genommen. Unser Portfolio bei Windkraft, Photovoltaik und Speichern hat sich dadurch auf 9,4 Gigawatt erhöht. Weitere 3 Gigawatt sind bereits im Bau.

Voraussetzung für die vielen Bauprojekte ist eine gut gefüllte Projektpipeline. Unsere umfasst mittlerweile mehr als 30 Gigawatt. Darin enthalten ist die Entwicklungspipeline von Nordex, die wir im Sommer 2020 erworben haben, mit Projekten vornehmlich in Frankreich und Polen.

Wir sind also auf gutem Weg, das Ziel zu erreichen – und auch noch darüber hinaus weiter zu wachsen.

Einige Beispiele:

- Im März haben wir die finale Investitionsentscheidung für das Projekt Sofia vor der britischen Küste getroffen. Mit einer Kapazität von 1,4 Gigawatt wird es unser weltweit größtes Offshore-Projekt. Die Investitionssumme beträgt rund 3 Milliarden Britische Pfund. Die Arbeiten beginnen in diesem Jahr.



- Wir haben uns zudem bei der jüngsten britischen Offshore-Auktion für Seerechte gegen starke Konkurrenz durchgesetzt und den Zuschlag für eine potenzielle Gesamtkapazität von 3 Gigawatt auf der Doggerbank erhalten.
- Und in Polen hat die Regierung im Januar den rechtlichen Rahmen für die Förderung von Ostsee-Windparks geschaffen. Das ebnet den Weg für unser 350 Megawatt-Projekt Baltic 2. Dafür haben wir seit Anfang April einen zweiseitigen Differenzvertrag. Er steht noch unter dem Genehmigungsvorbehalt der Europäischen Kommission.

Bei unseren beiden großen im Bau befindlichen Offshore-Windparks, geht es gut voran:

- Triton Knoll hat Ende Februar den ersten Strom ins britische Netz eingespeist. Fertiggestellt wird der Windpark mit einer Leistung von 857 Megawatt 2022.
- Kaskasi, unser inzwischen dritter Offshore-Windpark vor Helgoland, wird ebenfalls nächstes Jahr den kommerziellen Betrieb aufnehmen. Die installierte Leistung wird 342 Megawatt betragen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Offshore-Windparks weit draußen vor der Küste zu planen, zu bauen und sie zu betreiben, das ist eine Kunst für sich. Eine Kunst, die wir bei RWE beherrschen.

Nehmen Sie das Kaskasi-Projekt, für das 38 riesige Windräder raus aufs Meer transportiert werden. Wir verankern sie in rund 25 Metern Wassertiefe im Boden; mit einer Nabenhöhe von 110 Metern ragen sie aus dem Wasser.



Unsere Windräder sind technologische Spitzenleistungen. Ihre aus Glasfaser geformten Flügel sorgen durch perfekte Aerodynamik für eine optimale Energieausbeute.

Mich als Ingenieur macht das stolz. Denn Offshore-Windkraft – das ist die mit Abstand effektivste Form der erneuerbaren Stromerzeugung. Besonders wertvoll für die Energiewende. Und für RWE.

Genau in diesem Segment gehören wir zur Weltspitze. Und da wollen wir bleiben. Deshalb produzieren wir nicht nur Strom mit modernsten Technologien. Wir leisten zugleich Pionierarbeit und forschen an neuen Möglichkeiten wie schwimmenden Windrädern auf dem Meer, also Floating Offshore.

RWE treibt den Windkraft-Ausbau auch an Land kräftig voran: Onshore-Projekte mit einer Gesamtkapazität von 1,6 Gigawatt sind final entschieden oder befinden sich bereits im Bau, in den USA sowie in unseren europäischen Kernmärkten.

Auch hier erforschen wir neue Technologien wie zum Beispiel Drachen, um für die Zukunft weitere Potenziale zu erschließen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Offshore, Onshore, Solar – sie bilden das Fundament einer klimafreundlichen Stromproduktion. Untrennbar damit verbunden sind leistungsstarke Speicher, die helfen, den Einsatz konventioneller Kraftwerke weiter zu minimieren.

Eine spannende Technologie ist Redox-Flow, bei der Energie in flüssigen chemischen Verbindungen gespeichert wird. Im November haben wir den ersten Schritt aus dem Labor in die Praxis vollzogen und eine Testanlage hier auf unserem Campus in Essen installiert.

Zudem erforschen wir, ob und wie man unsere unterirdischen Gasspeicher für die Speicherung von aus grünem Strom hergestelltem Wasserstoff nutzen könnte.



Aber auch kleine und kurzfristige Speicher werden benötigt, um Schwankungen in der Stromproduktion auszugleichen und das Netz stabil zu halten. Hier ist die Entwicklung schon weiter. Ein gutes Beispiel sind die USA. Bis Ende 2020 haben wir hier bereits Investitionsentscheidungen für große Batteriespeicher getroffen, mit denen wir mehr als 200 Megawatt-Stunden Strom speichern können.

Auf absehbare Zeit brauchen wir für Versorgungssicherheit noch den Einsatz von konventionellen Kraftwerken. Moderne Gaskraftwerke sind dafür hervorragend geeignet. Sie sind in der Lage, längere Zeiten ohne Wind und Sonne zu überbrücken – perspektivisch mit grünem Gas.

Das sieht die Bundesnetzagentur genauso. Sie hat daher den Bau kleiner Kraftwerke, sogenannte „besondere netztechnische Betriebsmittel“, ausgeschrieben. Ihr Einsatz erfolgt ausschließlich auf Anforderung der Netzbetreiber. RWE hat den Zuschlag für den Bau und den Betrieb einer solchen 300 Megawatt-Anlage in Biblis erhalten. Im Herbst des kommenden Jahres soll sie in Betrieb gehen.

In Großbritannien und in den Niederlanden leisten wir ebenfalls weiter unseren Beitrag zur Versorgungssicherheit. So verstärkt seit Anfang 2020 das modernisierte Gaskraftwerk King's Lynn in Großbritannien unsere Flotte. Es verfügt über eine Leistung von 382 Megawatt. Und in den Niederlanden haben wir unser Kraftwerk Claus C vergangenes Jahr zurück ans Netz gebracht. Es hat eine Kapazität von 1.300 Megawatt.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die neben grünem Strom zweite wichtige Säule der Energiewende ist Wasserstoff. Er eröffnet die realistische Chance, die Bereiche zu dekarbonisieren, die man nicht elektrifizieren kann. Also vor allem die Industrie. Nur so lassen sich die Klimaziele erreichen. Weltweit.

Auch für RWE steckt in Wasserstoff großes Potenzial. Dafür haben wir alles unter einem Dach: Grünen Strom, Produktions-Know-how, Speicherkapazitäten, und Handelsexpertise.

Aber es gibt hier noch viel zu tun: Investitionen in grünen Wasserstoff sind derzeit noch nicht wirtschaftlich. Weil es für grünen Wasserstoff noch keinen Markt gibt, weil rechtliche Rahmen fehlen und weil die Bedingungen für einen schnellen Markthochlauf noch nicht gegeben sind.

Bis Investitionen im großen Stil getätigt werden, wird noch Zeit vergehen. Bei RWE bereiten wir uns jedoch intensiv darauf vor. Wir wollen dabei sein, wenn es richtig losgeht.

Deshalb haben wir im Frühjahr ein eigenes Vorstandsressort für Wasserstoff unter dem Dach der RWE Generation geschaffen. So bündeln wir Kompetenzen im Konzern, treiben Projekte voran, schmieden Allianzen. Und wir erarbeiten uns mit starken Partnern einen Startvorteil. Inzwischen sind wir an 30 innovativen Projekten in Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien beteiligt.

Sie sehen: Wasserstoff ist in der Energiewirtschaft in aller Munde. Wenn Sie sich für Details interessieren, empfehle ich Ihnen die Videos auf unseren Social-Media-Kanälen oder unserer Homepage.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

für mich gehört beides zusammen: Wir bauen eine moderne und klimafreundliche Stromproduktion auf. Zugleich verabschieden wir die Energiewelt aus Kohle und Kernenergie. Konsequenter, verantwortungsvoll und mit großem Respekt für die Beschäftigten.

Die rund 1.400 Kolleginnen und Kollegen, die derzeit noch in der Kernenergie arbeiten, mussten in der Vergangenheit viel öffentliche, aus meiner Sicht ungerechtfertigte Kritik aushalten.

Unsere Mitarbeiter haben nie nachgelassen. Sie sind jeden Tag hoch motiviert. Sie arbeiten bis zum Schluss für eine sichere Stromproduktion. Und genauso gewissenhaft für den Rückbau der Anlagen. Davor ziehe ich meinen Hut.

Auch bei der Entschädigungsregelung für den schnelleren Ausstieg aus der Kernenergie herrscht jetzt Klarheit. Es ist gut, dass sich die Bundesregierung Anfang März mit den Betreibern geeinigt hat.

Das Bundesverfassungsgericht hatte ja mehrfach angemahnt, die Entschädigung abschließend zu regeln.

Die Einigung ist ein wichtiger Schritt, um Rechtssicherheit für alle Beteiligten herzustellen. Sie ist zudem ein gutes Signal, um das Vertrauen in den Standort Deutschland zu stärken und damit die erheblichen Investitionen, die jetzt in den Umbau des Energiesystems fließen müssen, zu befördern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Kapitel Kohle schließen wir ebenfalls ab. Im Frühjahr 2020 haben wir unser letztes Steinkohlekraftwerk in Großbritannien geschlossen. Ende Dezember unsere letzten beiden Steinkohlekraftwerke in Deutschland.



Die Niederlande steigen bis zum Ende des Jahrzehnts aus der Kohle aus. Das unterstützen wir vollumfänglich. Unser Kraftwerk Amer wird bereits zu 80 Prozent mit Biomasse betrieben, die Anlage in Eemshaven zu 15 Prozent. Beide Kraftwerke konnten somit ihre CO₂-Emissionen reduzieren und zugleich zur Versorgungssicherheit beitragen.

Im Zuge des deutschen Braunkohleausstiegs haben wir im Februar den öffentlich-rechtlichen Vertrag mit der Bundesregierung unterzeichnet.

Im Vertrauen darauf hatten wir bereits zwei Monate zuvor unseren ersten Braunkohleblock am Standort Niederaußem vom Netz genommen. Drei weitere Blöcke folgen in diesem Jahr.

Bis 2030 legen wir zwei Drittel unserer Braunkohle-Kraftwerkskapazität still. Zwei von drei Tagebauen werden bis dahin geschlossen. 6.000 von 10.000 Stellen werden abgebaut. Auf den Punkt gebracht: In den ersten Jahren trägt RWE den Löwenanteil des deutschen Braunkohleausstiegs allein.

Der Verantwortung für unsere Mitarbeiter, deren Stellen wegfallen, werden wir dabei genauso gerecht, wie unseren Rekultivierungsverpflichtungen.

Unser Wort gilt. Auf RWE ist Verlass.

Ganz klar: Der Kohle-Ausstieg ist für RWE ein historischer Schnitt. Viele unserer Mitarbeiter trifft er emotional. Ich verstehe das. Denn die Kohle gehört zu unserer über 120-jährigen Unternehmensgeschichte. Und zur Geschichte unseres Landes, dessen Wohlstand zu einem großen Teil auf diesem Energieträger beruht.

Auch hier ist mir der Respekt gegenüber den Beschäftigten wichtig. Sie leisten gute Arbeit für sicheren Strom. So, wie Politik und Gesellschaft das über Jahrzehnte von ihnen erwartet haben.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unsere CO₂-Emissionen gehen deutlich zurück. Von 2012 bis Ende 2020 haben wir sie schon um über 60 Prozent reduziert. Bis 2030 werden es mindestens 75 Prozent sein. Und 2040 sind wir klimaneutral.

10 Jahre schneller als EU und Deutschland das anstreben.

Auf den Punkt gebracht: Unser Unternehmen lässt Worten Taten folgen. Und das wird anerkannt.

So hat uns die renommierte Science Based Targets Initiative bescheinigt, dass unsere Strategie im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen steht.

Von der Transition Pathway Initiative, einer globalen Initiative von Finanzinstituten und Vermögensverwaltern, haben wir ebenfalls eine positive Bewertung erhalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

2020 lief für RWE also hervorragend. Und es war auch ein erfolgreiches Jahr für die Energiewende.

Sie gewinnt weltweit weiter an Fahrt. Das zeigt ein Blick in die Statistik:

2020 war bereits das siebte Jahr in Folge, in denen die globalen Investitionen in Erneuerbare Energien über der 250 Milliarden US-Dollar-Grenze lagen. Vergangenes Jahr besonders deutlich: mit über 300 Milliarden US-Dollar.

Und das geht weiter. Mit dem Pariser Klimaschutzabkommen hat sich die Welt neue Maßstäbe gesetzt. Das erfordert einen gewaltigen Umbau von Industrie, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit klaren Bedingungen, wichtigen Meilensteinen und einem definierten Ziel: der Klimaneutralität.

Dieses Jahrzehnt ist dafür die Schlüsseldekade.

Jetzt geht es um die Umsetzung.

Sie wissen wie ich aus dem täglichen Leben: Die ersten Schritte entscheiden maßgeblich über den weiteren Verlauf: Auf dem Spielfeld die ersten Pässe. Beim Konzert die ersten Töne. Und beim morgendlichen Aufstehen sprichwörtlich die Auswahl des richtigen Beins ...

Beim Weg zur Klimaneutralität ist das nicht anders. Auf den Anfang kommt es an:

- Auf politische Vorgaben, die ehrgeizig und realistisch sind,
- auf Rahmenbedingungen, die klimaneutrale Produkte wettbewerbsfähig machen,
- auf passende Förderanreize, die Unternehmen zu mehr grünen Investments ermutigen,
- und auf sinnvolle Finanzierungsinstrumente, die die Transformation der Industrie unterstützen.

Wenn das alles zusammenpasst, kann es richtig losgehen.

Mit dem Green Deal und den ambitionierten Maßnahmen vieler Staaten wurden gute Startrampen entwickelt.

Und die Konjunkturlösungen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau im Zuge der Pandemie können zusätzlich wie ein Turbo wirken, um die klimafreundlichen Technologien noch schneller ausbauen zu können.

Die Vorbereitungen sind längst da. In Europa kletterten die Investitionen in Erneuerbare Energien 2020 auf rund 82 Milliarden US-Dollar. Das ist der höchste Stand seit 2012. Ein Plus von 52 Prozent gegenüber 2019.

- Spitzenreiter ist Großbritannien mit über 16 Milliarden US-Dollar.
- In den Niederlanden stiegen die Investitionen 2020 um mehr als das Doppelte auf über 14 Milliarden US-Dollar.
- In Spanien wurden 10 Milliarden US-Dollar investiert.



Da ist also richtig Musik drin.

Und wo steht Deutschland? Hierzulande wurden rund 7 Milliarden US-Dollar in Erneuerbare Energien investiert.

Also halb so viel wie in den Niederlanden. Aber immerhin ein Plus von 14 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. 2019 hatte es noch einen starken Rückgang gegeben. Das war also hoffentlich der Beginn einer Trendwende in Deutschland.

Die Ausgangssituation ist jedenfalls besser geworden. Die deutsche Politik hat beispielsweise das Erneuerbare-Energien-Gesetz reformiert. Das war notwendig und richtig.

Deutschland darf jetzt nicht nachlassen. Der Wettbewerb um Investitionen ist enorm.

Deshalb bleibt es hoffentlich dabei, dass die Bundesregierung noch in dieser Legislaturperiode – wie von ihr angekündigt – weitere Bereiche neu regelt. Dazu gehört vor allem die Erhöhung des Ausbaupfads von Erneuerbaren Energien.

Angesichts des Ausstiegs aus Kernenergie und Kohle braucht es deutlich mehr Dynamik beim Ausbau. Denn die Geschwindigkeit beim Ausbau der Erneuerbaren Energien und der Netze entscheidet mit über den Zeitpunkt des Kohleausstiegs.

Die schrittweise Absenkung der EEG-Umlage hat sich die Koalition ebenfalls noch auf die Fahnen geschrieben. Ich kann die Politik nur ermutigen, dies zügig umzusetzen.

Darüber hinaus ist eine umfassende Weiterentwicklung des Regulierungsrahmens nötig, um international wettbewerbsfähig zu sein.

Dazu gehört das Thema der zweiseitigen Differenzverträge – CfDs – wieder auf den Tisch. Sie sind das beste Instrument, um die Erneuerbaren effizient abzusichern. Das gilt insbesondere bei kapitalintensiven Technologien wie Offshore-Windkraft.



CfDs sind inzwischen europäischer Standard. Entwickelt und perfektioniert von Großbritannien. Es ist also kein Zufall, dass dort die bisher größten Offshore-Projekte in Angriff genommen werden.

Ich bleibe dabei: Deutschland sollte nachziehen und ebenfalls CfDs einsetzen. Weil es volkswirtschaftlich sinnvoll ist. Weil es die Kosten für die Verbraucher so gering wie möglich hält. Weil es der deutschen Energiewende mehr Sicherheit verschafft.

Und noch zum Wasserstoff: Wir brauchen zügig einen klaren Rechtsrahmen und geeignete Bedingungen. Das sind die Voraussetzungen, damit grüner Wasserstoff tatsächlich wirtschaftlich erzeugt, transportiert und eingesetzt werden kann.

Die EU hat angekündigt, bis zum Jahresende entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Ich finde es gut, dass die deutsche Bundesregierung hier in Vorlage gehen will. Statt jedoch Gas- und Wasserstoffnetze unabhängig voneinander zu planen, zu regulieren und zu finanzieren, sollte die bestehende Gasnetzregulierung auf Wasserstoff ausgeweitet werden. Dann wäre eine sinnvolle integrierte Planung möglich.

Unsicherheiten sollten zudem bezüglich der Höhe der zu erwartenden Netzentgelte und der Investitionssicherheit für die Netzbetreiber ausgeräumt werden. Wir setzen darauf, dass der Bundestag hier nachbessert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in rund 60 Stunden endet meine Zeit als CEO von RWE. Nach 35 Jahren in der Energiewirtschaft. 23 in Vorstands- und Geschäftsführungspositionen. Es war immer spannend, die letzten 5 Jahre nochmals besonders.



Ich bin bei Antritt als CEO der RWE von unserer Mitarbeiterzeitung gefragt worden, was ich am Ende meiner Amtszeit gerne über mich lesen würde. Ich habe geantwortet: „Er hat’s gut gemacht.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

eines möchte ich Ihnen mit Blick auf die Zukunft noch ans Herz legen: RWE ist ein wunderbares Unternehmen

- mit tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- mit einem heftigen Überlebenswillen,
- einem Geschäftsmodell für die Zukunft
- und stolzer Tradition.

Seit 1898 behauptet sich RWE am Markt mit ihrem Kernprodukt: Strom. Dabei sind Unternehmen und Beschäftigte stets in Bewegung geblieben.

Stillstand gab es nicht. Immer und immer wieder hat sich RWE neu erfunden, ist agil und wettbewerbsfähig geblieben.

Belege dafür gibt es zuhauf – in unzähligen Geschichten über unser Unternehmen. Zu den großen Entwicklungen gehört ganz sicher die aktuelle Transformation. Aber die ist nicht disruptiv. Wir tun weiter das gleiche, Strom produzieren. Jede Energie hat ihre Zeit. Und jetzt ist die Zeit der Erneuerbaren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ein großes Danke von mir zum Schluss:

- Zu allererst an Sie, liebe Aktionärinnen und Aktionäre. Sie haben RWE – Sie haben mir persönlich – jederzeit den Rücken gestärkt. Ohne Ihre Unterstützung wäre diese Neuausrichtung nicht denkbar gewesen. Genauso wichtig waren die vielen Hinweise, Ratschläge, Nachfragen und konstruktive Kritik. All das ist hilfreich. So kommt niemand auf die Idee, es sich bequem zu machen.

RWE

- Bedanken möchte ich mich zudem ganz besonders bei unserem Aufsichtsrat für die wertvolle Zusammenarbeit. Auch in harten Zeiten haben Sie hinter dem Unternehmen und mir gestanden. Was sicherlich nicht einfach war.
- Ein dickes Dankeschön geht an die Kolleginnen und Kollegen von RWE. Für sie stehen unsere Werte Vertrauen, Leistung, Leidenschaft nicht bloß auf dem Papier. Sie leben diese im Alltag und in der Zusammenarbeit. Unsere Mitarbeiter sind ein echtes Pfund: begeistert bei der Sache, mit exzellentem Know-how und immer auf der Suche nach Verbesserung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das TeamRWE bekommt jetzt einen neuen Chef:

Markus Krebber. Er wird gemeinsam mit Nanna Seeger und Michael Müller dafür sorgen, dass Sie als Aktionärinnen und Aktionäre weiter viel Freude an Ihrer RWE haben werden. Davon bin ich überzeugt.

Alles Gute für Sie. Bleiben Sie gesund.



Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.